Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 35 (1890)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

35. Jahrgang. 1890.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 13. Erscheint jeden Samstag. 29. März.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschi in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Schule und Gesundheit. II. — Aus den Berichten kantonaler Erziehungsdirektionen. II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches. — Briefkasten. —

Schule und Gesundheit.

II.

Der Herr Vortragende kommt im weitern auf die Bedürfnisse des Organismus betreffend Atmung zu sprechen. Hier beginnt unzweifelhaft die Schuld der Schule und — vieler Lehrer. Herr K. basirt seine Kritik in diesem Punkte im wesentlichen auf die Schullokalien von Baselstadt, welche ohne Zweifel zu den besten der Schweiz zu zählen sind. Er findet, dass auch in den hohen, weiten und durchgehends gut ventilirten Lehrräumen Basels die Entwicklung der jugendlichen Atmungswerkzeuge in hohem Grade gefährdet sei, weil die sitzende, zusammengedrückte Körperhaltung in den Schulbänken das freie Spiel der Brustorgane nicht gestatte. Die Tätigkeit der letzteren müsse überhaupt durch Bewegungen der Arme, des Rumpfes und des Kopfes unterstützt werden. Das leuchtet auch dem Nichtmediziner, sofern er eine Idee hat von den Funktionen unseres Organismus, vollkommen ein, und wenn im weitern für jedes Kind täglich im Minimum zwei Stunden Aufenthalt im Freien mit freier Bewegung verlangt werden, so sind die Gründe für diese Forderung durchaus anzuerkennen. Wenn aber 6—8 Stunden täglichen Aufenthaltes in einem Lokale, das aufs gewissenhafteste nach den Forderungen der Hygieine erstellt ist, wenn ein annähernd ebenso lang dauerndes Sitzen in Bänken, bei deren Herstellung medizinische Autoritäten das entscheidende Wort gesprochen haben, dem jugendlichen Organismus in so hohem Grade noch verderblich werden, wie behauptet wird, was soll man dann dazu sagen, dass in unserm ganzen l. Schweizerlande herum, in einzelnen Gegenden häufiger, in anderen seltener, tagtäglich und von Staatswegen Hunderttausende von Kindern eine ebenso lange Zeit in Räume und an Bänke gezwängt werden, deren gesundheitsschädliche Beschaffenheit gegenüber den berührten Verhältnissen handgreiflich ins Doppelte und Dreifache gesteigert ist, weil das Lokal die Hälfte zu eng und zu niedrig und die Bestuhlung so verkehrt ist, dass die Kinder in derselben notwendig verdreht und verdrückt sitzen müssen? Hieran ist nicht der Schulfanatismus schuld, sondern eine mangelhafte *Gesetzgebung, welche der Schule befiehlt, ohne zugleich in Hinsicht der materiellen Faktoren, an welche deren Gedeihen gebunden ist, die nötigen Anordnungen zu treffen;*[1] ein kurzsichtiger Materialismus der Gemeinden, die noch vielerorts nur für diejenigen Unternehmungen Geld haben, deren materieller Vorteil ihnen in die Augen springt; eine ungerechte Verteilung der Lasten von Gemeinde zu Gemeinde, zwischen Gemeinde und Staat, infolge deren arme Gemeinden kaum oder gar nicht im stande sind, ihrer Jugend diejenigen schönen und geräumigen Schulräumlichkeiten zu bieten, mit welchen reiche Gemeinden ohne besondere Belastung ihres Budgets ihre Schulfreundlichkeit der staunenden Welt vor Augen stellen können. Der Staat, d. h. hier der Bund, hat das evidenteste Interesse daran, dass in allen Gauen, soweit dies in die Hand des Menschen gelegt ist, ein kräftiges gesundes Geschlecht erzogen werde. Weshalb befiehlt er den Kantonen, für einen genügenden Primarunterricht zu sorgen, und bekümmert sich nicht, ob dieser unter Verhältnissen gegeben werde, unter welchen notwendig nach physischer Richtung mehr an der Jugend verderbt werden muss, als nach psychischer Seite erreicht wird? Er lässt Jahr für Jahr die Kenntnisse der Jungmannschaft kontroliren; wäre da die Kontrole darüber nicht auch berechtigt, ob diese Kenntnisse nicht unter Umständen erworben wurden, in welchen

[1] Man werfe einen Blick auf die fast durchgehends höchst unzulänglichen und lückenhaften oder ganz fehlenden schulhygieinischen Bestimmungen in der Schulgesetzgebung der Kantone! („Übersicht der schulhygieinischen Gesetzesbestimmungen und Verordnungen in der Schweiz, Separatabdruck aus der schweiz. Zeitschrift für Statistik, Bern, 1884.“)

die ebenso wichtige physische Seite der Ausbildung Schaden nehmen musste? Dürfte nicht der Bund in allgemeinstem Rahmen Normalien und Minimalien aufstellen betreffend all der Faktoren, welche die physische Entwicklung der Jugend in ihrer Beeinflussung durch die Schule betreffen? Und wenn dies der Bund nicht tun kann, was steht den Kantonen im Wege, über schulhygieinische Hauptpunkte Gesetze oder Regulative zu erlassen?

Aber gewiss wird innerhalb der gegebenen und von pädagogischer Seite aus nicht zu ändernden Verhältnisse auch von der Lehrerschaft in Hinsicht auf die Atmungsbedürfnisse der Jugend viel und schwer gesündigt, weshalb? Aus Nachlässigkeit hier, aus Übereifer dort. Man beobachtet gar nicht selten, dass vorhandene Ventilationsvorrichtungen gar nicht einmal benutzt werden; dass es der Lehrer versäumt, nach jeder Lektion für gehörige Durchlüftung des Zimmers zu sorgen, was selbst bei kältestem Wetter ohne Gefahr geschehen kann, wo es nicht auch an der nötigen Beheizung feht; dass man die Kinder, gross und klein, stundenlang in ihren Bänken eingepfercht sitzen lässt, während es eine nach allen Richtungen empfehlenswerte Abwechslung böte, wenigstens alle Halbstunden (auf untern Klassen) zwischen Sitzen und Stehen zu wechseln; dass man im Übereifer die Schüler und am meisten noch die schwächern um die dringend nötigen Pausen bringt oder während derselben die Kinder in der Stickluft des Zimmers ruhig sitzen lässt, statt sie hinaus zu schicken zu munterm Spiel und zwangloser Bewegung. Und da unserm eigenen Körper nur sehr unvollkommene und wenig zuverlässige Organe zur Prüfung der Luft gegeben sind, so müsste es in hohem Grade nützlich sein, wenn uns ein Mediziner einen einfachen, fortwährend kontrolirbaren, in jedes Schulzimmer einzuführenden Apparat an die Hand geben könnte, mit dessen Hülfe die Luft auf ihre Respirationstauglichkeit geprüft werden könnte.[1] Mancher nachlässige und mancher übereifrige Lehrer, die sich um das physische Wohl der Kleinen jahraus und -ein aus Bequemlichkeit oder Verblendung nicht kümmern, würden dadurch auf ihre Verbrechen an den jugendlichen Körpern aufmerksam gemacht.

Herr Prof. K. zitirt in seinem Vortrage ein Urteil des Arztes von Nussbaum: „Es ist durch und durch falsch, zu glauben, dass ein 10—14jähriger Knabe in 7—8 Stunden täglich mehr lerne als in 4—5.“ Diese Behauptung dürfte vorläufig demjenigen, der sie nicht von vornherein zu akzeptiren geneigt ist, schwer plausibel zu machen sein, da das Mehr oder Weniger des Lernens ausser von der Zeit noch von einer Reihe anderer Faktoren bedingt ist, die im einzelnen Falle in ihren Wirkungen unmöglich zu isoliren sind. Aber es käme auf den Versuch an. Man gebe von zwei möglichst gleich befähigten und gleich gearteten Lehrern jedem eine Klasse von Schülern desselben Alters, der nämlichen Qualität und Vorbildung, lasse ein Jahr lang beide an demselben Pensum arbeiten, nur den einen täglich 8, den andern dagegen nur 5 Stunden und kontrolire und vergleiche nach dem angedeuteten Zeitraume möglichst genau den Stand der beiden Klassen! Wird ihr Stand derselbe sein? Kaum, denn die einen Schüler werden durchschnittlich mehr und sicherer wissen als die anderen, da sie mehr zum Üben und Einprägen gekommen sind. Es kommt aber für den weitern Erfolg des Unterrichtes nicht sowohl auf das einzelne Wissen, als darauf an, dass *Kraft geweckt und gebildet*, Lust und Freude am geistigen Schaffen erzielt worden sei. Da ist es nun recht gut möglich, dass die in ihrer täglichen Schulzeit gegenüber der andern verkürzte Klasse nach dieser Richtung, also in Bezug auf den tiefern bleibenden Wert der erhaltenen Geistesbildung nicht zurückstehe, ja sie übertreffe; an beiden Klassen nämlich ausgezeichnete Lehrer vorausgesetzt, die mit überlegener geistiger Kraft die Schüler zu fesseln und zu packen vermögen. Ein mittelmässiger Lehrer wird in kurzer Zeit wenig, in grösserer Zeit mehr erreichen, da der Schwerpunkt seines Schaffens weniger in der intensiven Anspannung der kindlichen Geisteskräfte, als in mechanischer Einübung besteht. Er strengt weniger an, nutzt also weniger ab, braucht dafür mehr Zeit. Im allgemeinen wird es richtig sein, dass je frischer und packender der Unterricht ist, desto rascher die kindlichen Geister erlahmen, desto kürzere Unterrichtszeit aber auch ausreichen wird, um ein als unumgänglich notwendig erkanntes Pensum zu erreichen. Und als zweiter Faktor bei der Bestimmung der täglichen Unterrichtszeit ist selbstredend das Alter in Betracht zu ziehen. Es ist unzweifelhaft ein Unsinn, die Schüler des ersten Schuljahres je drei ganzstündige Lektionen nach einander in die Bänke zu fesseln, wie die acht Jahre älteren Kinder. Vier halbstündige Lektionen täglich mit genügenden Pausen dazwischen und bei frischer fröhlicher Angespanntheit der kindlichen Geister würden höchst wahrscheinlich ihrer Geistesbildung weit förderlicher sein und zugleich die Gefahr physischer Schädigung völlig beseitigen. Um aber auf Mittel- und Oberstufen die wöchentliche Schulzeit um 10—14 Stunden kürzen zu können unter Gleichbelassung des Unterrichtspensums, dazu müssten vor allem zwei Bedingungen erfüllt sein: Wir müssten lauter Elitelehrer und lauter Eliteschüler haben. Die Schwierigkeit der unterrichtlichen Arbeit ist noch selten in ihrem vollen Umfange gewürdigt worden. Um in wesentlich verkürzter Zeit die Schüler in gleichem Masse wie bisher geistig zu fördern, müsste es dem Lehrer gelingen, in jeder Stunde und in jeder Minute jeder Stunde dem Schüler *die* geistige Nahrung zu bieten, die für seinen Geisteszustand am besten passt und diese in der Form zu bieten, wie sie am sichersten mit vollem freudigem Interesse aufgenommen und verarbeitet wird. Das ist äusserst schwer gegenüber

[1] Einen sehr brauchbaren Apparat zu einfachster Prüfung des Kohlensäuregehaltes der Luft hat Dr. Schaffer in Bern konstruirt (Preis 3 Fr).

dem einzelnen Schüler und beinahe unmöglich gegenüber einer ganzen Klasse verschiedenartig disponirter und beanlagter Geister. Wir geben also zu, dass uns manche Unterrichtsstunde nicht die Frucht trägt, die sie tragen könnte, da wir keine Ideale sind, und können uns damit trösten, dass es in anderen Ständen auch nicht anders ist. Dann müssten aber auch, um das K.sche Ziel zu erreichen, alle schwächern und alle arbeitsunlustigen Elemente in besondern Klassen mit beschränkten Unterrichtszielen untergebracht werden; denn gerade jene sind es, die dem gewissenhaften Lehrer den grössern Teil seiner Zeit kosten.

(Schluss folgt.)

Aus d. Berichten kantonaler Erziehungsdirektionen.

II.

Kanton Appenzell I.-Rh.

Mit der tröstlichen Verheissung, „das öffentliche Erziehungswesen einfach und schlicht, mit dem Pinsel der Wahrheit, der Licht- und Schattenstriche nach der Natur und Wahrheit der Dinge ausgeführt, darzustellen", hebt der Bericht an, der zur Mehrung der Einfachheit gleich die vier Schuljahre 1884 bis 1888 umfasst. Nicht in Zahlentabellen, die der „warmen Lebendigkeit, der natürlichen Mannigfaltigkeit und geistigen Frische" entbehren, soll die Berichterstattung aufgehen, sie soll „ein lebendiges Spiegelbild des Strebens für das Beste jugendlichen Geistes und Gemütes" geben und sich „von einem heutzutage vielleicht naheliegenden Phrasenspiel" fern halten. Gleichförmigkeit der Methode des Lehrziels ist nicht das Ideal des Berichtes resp. des Berichterstatters (Herrn Landammanns J. B. E. Rusch), der mit Riehl ausruft: „. . . ob nicht reichste Vielgestalt und individuellste Leistungen der Schulen ein noch höheres Ideal wären? Aber dann könnte man die Resultate nur schildern, nicht tabelliren. Die letztere Auffassung, die in der Schweiz da und dort herrscht, wirkt um so wohltuender, als man gewisserseits in einem schweizerischen pädagogischen Jahrbuche einen mächtigen Fortschritt für das schweizerische Unterrichtswesen erblicken will." [1]

Mit einem leichten Zweifel, ob die Leistungen im Erziehungswesen den Opfern dafür entsprechen, wird Abschnitt I, *Stand und Zielpunkt*, des Berichtes eingeleitet. Den Versuchen, „auf dem Wege der eidgenössischen Gesetzgebung" eine Mehrung der Leistungen der Schule — der konfessionslosen im Gegensatze zur konfessionellen — zu erstreben, widmet der Bericht den Nachsatz: „Doch das Schweizervolk war von einer richtigeren und besseren Erkenntnis geleitet und hat jene Versuche mannhaft zurückgewiesen." Um vor der Überschätzung der Schule zu warnen, wird eine Äusserung von Jeremias Gotthelf aus dem Jahre 1847 zitirt: . . . „und weil man die Schule vergöttert, leidet man jetzt an dem schweren Übel, dass man wohl allerlei Wissen hat, aber schrecklichen Mangel an Charakter." Immerhin gesteht der Bericht, „kann man auch leicht zu wenig tun und die so notwendige Erwerbung der Elementarkenntnisse zu gering schätzen", und fährt fort: „Wir treffen diese letztere Erscheinung nur allzuoft an, wenn wir die Absenzentabellen unserer Schulen durchgehen und dem Grunde der vielen Absenzen nachforschen."

In der Tat, die Absenzen zeigen, wie es in Appenzell I.-Rh. mit der Vergötterung der Schule steht. Da sagt der Bericht von einer Schule: „Das Absenzenwesen war ein geradezu schreckliches; 10 Schüler zusammen nicht weniger als 714 Absenzen"; von einer andern Schule: „in der Tabelle erscheinen Schüler mit 50 bis 60 unentschuldigten Absenzen"; von einem dritten Orte: „unverantwortlich viele Absenzen"; von einer vierten Schule: „einzelne Schüler weisen immer noch eine sehr hohe Zahl unentschuldigter Absenzen auf (44, 45, 50, 57, 58). So geht es fort mit: „eine erschreckende Zahl von Absenzen", „eine unverantwortlich hohe Anzahl unentschuldigter Absenzen" etc. etc.[1] In zwei Schulen trifft es auf 1 Schüler über 15 unentschuldigte Absenzen; in einer dritten Schule 12,5. Und angesichts dieser Zahlen findet der Bericht doch, es bessere hierin — „dank der aufmunternden Tätigkeit der örtlichen Schulräte und der pflichtbewussten Seelsorge"; es schwinde die Gleichgültigkeit gegenüber der Volksschule und weiche der bessern Erkenntnis. Beklagt wird, dass der Jugend die Freude mangle, „das in der Volksschule erworbene Kapital der Elementarkenntnisse zu äufnen oder auch nur zu erhalten." 1886 hatte Appenzell I.-Rh. bei den Rekrutenprüfungen 52 % der Rekruten mit den Noten 4 und 5; 1887 30 % und 1888 noch 28 %. Dass nach und nach eine höhere Note als 3 im einzelnen Fache als seltene Ausnahme erscheine, betrachtet der Bericht als eine schöne und lohnende Aufgabe, doch wird sich diese „nicht im Laufschritt erfüllen lassen, wohl aber im natürlichen und sichern Gang einer ebenso zielbewussten als dem Charakter eines freien Volkes Rechnung tragenden Schulwirksamkeit."

Die stille und zielbewusste Tätigkeit, die sich die Leitung des Erziehungswesens zur Richtschnur machte, liess dieselbe auch Bedenken tragen, den *Gesang* als obligatorisches Fach in den Lehrplan einzureihen. Mehr als von Vorschriften verspricht sich die Erziehungsdirektion von den Gesangskursen, die von Herrn Domkapellmeister Stehle im Sommer 1886 abgehalten wurden. „Überhaupt lässt sich in solchen Dingen weniger zwingen als wünschen."

Bezüglich des *Turnens* sehen wir uns leider nur auf den frühern Bericht verwiesen, und es entgeht uns da die Möglichkeit, den Fortschritt in diesem Fache zu ermessen, den wir gerne konstatirt gesehen hätten. Den Wert der Rekrutenprüfungen will die Berichterstattung nicht bestreiten, namentlich nicht, weil eine Zusammenstellung mit frühern Ergebnissen (seit 1864, aber damals noch nicht eidgenössisch) „einen enormen Fortschritt in der Bildung unserer männlichen Jugend anzuzeigen scheint." Damit die appenzellische Jungmannschaft vor dem „etwas grossartigen Apparat der eidgenössischen Rekrutenprüfungen" weniger befangen erscheine, verfiel man in Appenzell I.-Rh. auf eine kantonale Vorprüfung, „die sich trefflich bewährt", während die sog. Rekrutenschulen den Ortsschulräten, denen die obligatorische Durchführung obliegt, schon mehr Sorge zu bereiten scheinen.

Die Zahl der Schulkinder scheint sich in Appenzell I.-Rh. nicht gar sehr zu mehren. Nur zwei Gemeinden hatten neue Lehrstellen zu errichten: Haslen baute zu diesem Zwecke ein neues Schulhaus und übertrug die zweite Schule einer Lehrschwester, wodurch es möglich wurde, eine Mädchenarbeitsschule einzuführen. Dorf Appenzell sollte eine 5. Lehrstelle schaffen und beschloss im März 1889 einen Kredit von 75,000 Fr. zum Bau eines Schulhauses. „Das um das Schulwesen Appenzells sehr verdiente Frauenkloster Maria der Engel eröffnete ohne jeden Entgelt eine vierte Mädchenschulklasse." Mehrerenorts wären bessere Schulräume nötig, und wünschbar erklärt der Bericht die Bildung von Schulfonds; anerkannt insbesondere wird die Anlegung eines Baufonds durch das „steuergesegnete" St. Anton.

---

[1] Wir bekennen uns auch hiezu.

[1] Sämtliche Schulen sind Halbtagjahrschulen.

Aus der *Tätigkeit der Schulbehörden*, der Landesschulkommission und der Ortsschulräte, vernehmen wir wenig. Jene nimmt die Berichte der letztern entgegen, hält mit denselben Fühlung, und in gemeinsamen Konferenzen „werden namentlich auch die Gesichtspunkte der sittlichen Erziehung erörtert.“ Weitern Aufschluss hierüber oder über besondere Massnahmen (Absenzenwesen!) finden wir in dem Berichte nicht; dagegen hebt dieser hervor, dass die Ortsschulräte sich „immer reger und wärmer um die Schule und deren hohe Aufgabe für das diesseitige und jenseitige Leben“ annehmen. Die *Inspektion* der Schulen vermag wegen der mannigfach amtlichen Inanspruchnahme der damit betrauten Organe nicht in der wünschenswerten Weise zu geschehen; doch wird in jeder Schule in Anwesenheit wenigstens eines Abgeordneten der Landeskommission eine Jahresprüfung abgehalten; im Dorf Appenzell selbst wird noch um die Mitte des Jahres eine Prüfung vorgenommen; andere Orte knüpfen eine solche an den Übertritt in die Wiederholungsschule. Die fakultative Ganztagschule im Dorf Appenzell, hofft der Bericht, werde bald der obligatorischen Platz machen; da jetzt die fleissigen Schüler die Schule täglich zweimal besuchen und die schwachen und faulen beim nur halbtägigen Schulbesuche um so mehr zurückbleiben. „Die Zulassung dieser Willkür ist eine Sünde gegen die Schule, ein Unding für den Lehrer und eine Ungerechtigkeit gegen die arme Bevölkerung.“ Dabei redet der Bericht der Mittagssuppe das Wort, wie sie Nidwalden habe. Den Mädchenschulen wird das Lob, dass sie einen viel fleissigeren Besuch aufweisen als die der Knaben; sie kommen darum auch in der Beurteilung besser weg als diese. Die *Leistungen* der einzelnen Schulen in den verschiedenen Fächern werden mit kurzen Bemerkungen beurteilt. Die Notenskala von recht gut, gut, ordentlich, mittelmässig und darunter kehrt in mannigfachen Varianten wieder. Im allgemeinen ist das Urteil über die Lehrer ein günstiges; hie und da wird der Hingebung der Lehrer oder spezieller Tätigkeit derselben (Anlegung von Tagebüchern) besonders gedacht. Anerkannt wird auch das Streben derselben, sich selbst weiter zu bilden. Unter den Konferenzarbeiten findet sich u. a. das Thema: „Die Erziehung des Lehrers durch die Schüler.“ Betreffend die Gehalte der Lehrer spricht der Bericht nur von einer „entgegenkommenden Haltung“ der Behörden und knüpft daran die Bemerkung, es soll sich auch der Lehrer bewusst werden, dass er der Schule nach den heutigen Anforderungen den ganzen Mann schuldet. An der 1887 gegründeten Alterskasse der Lehrer beteiligt sich der Staat mit einem Jahresbeitrage von 300 Fr.; er leistet auch einen Beitrag an die Lehrerbibliothek, die 300 Bände zählt. Einer beigegebenen Tabelle zufolge zahlte der Staat 1887 an das Primarschulwesen 17,450 Fr. (1878: 14,900 Fr.). Im ganzen wirken an den Schulen von Appenzell I.-Rh. 30 Lehrkräfte (16 Lehrer und 14 Lehrschwestern). Die Schülerzahl betrug im letzten Jahre 1888 (996 K., 892 M.). Im Jahre 1885 hatte der Lehrer von Haslen 138 Schüler; seitdem diese Schule getrennt worden ist, zählen die Mädchenschulen des Hauptortes verhältnismässig die stärksten Klassen. Drei Lehrerinnen haben daselbst 107, 104 resp. 101 Schülerinnen zu unterrichten. Doch hatte in Gonten 1887 der Lehrer der Unterschule 112 Schüler; es ist zu begreifen, dass die Leistungen dieser Schule nicht befriedigen konnten. Die Realschule Appenzell hatte 24 bis 34 Schüler.

Die *Wünsche* der leitenden Behörde schliessen den Bericht. Von den Eltern wird gewünscht, sie möchten einsehen lernen, „dass Kenntnisse, Fertigkeiten, Bildung des Geistes, des Herzens und Willens ein ungleich höheres Kapital sind als alle irdischen Güter, die ein Menschenleben zu erwerben vermag.“ Die Ortsbehörden sollten mehr tun *für* die Schule und *gegen* das Absenzenwesen und den Mädchenarbeitsschulen mehr Aufmerksamkeit schenken. Der Bericht schliesst mit dem Wunsche: „Möge die Volksschule in Appenzell I.-Rh. immer mehr und mehr Sache des Volkes werden!“

Über manches, das wir gerne erfahren hätten, schweigt der Bericht. Was die Gemeinden für das Schulwesen leisten, wie die Lehrer gestellt sind, wo sie ihre Ausbildung erhalten, wie es um den Turnunterricht, die Mädchenarbeitsschulen steht, was gegen das Absenzenunwesen getan worden ist, „das immer noch viel zu üppige Blüten treibt“, das alles sagt uns der vorliegende Bericht nicht, aber vielleicht der nächste, der wohl nicht vier Jahre auf sich warten lässt.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Bern. Die Wahl des Herrn Dr. Adolf Burkhardt, Sekundarlehrers in Langenthal, zum Lehrer der Chemie und Naturgeschichte am Gymnasium Burgdorf und der Physik an der dortigen Mädchensekundarschule wird genehmigt.

Es werden gewählt: 1) Zum ausserordentlichen Professor für Pharmacie und Pharmakognosie an der Hochschule Herr Dr. Alexander Tschirch, Privatdozent in Berlin. 2) Zum I. Assistenten der medizinischen Klinik Herr Dr. Alex. Strelin. 3) Zum III. Assistenten der medizinischen Klinik Herr Ernst Fankhauser, cand. med. in Bern. 4) Zum II. Assistenten des pathologischen Institutes Herr Rud. Häni, cand. med. in Bern. 5) Zum III. Assistenten der chirurgischen Klinik Herr Paul Schütz, cand. med. in Bern.

SCHULNACHRICHTEN.

Zwei Jubiläen. Die Stadt *Aarau* feierte am 23. Februar das Jubiläum von Herrn *J. Haberstich,* der als Lehrer (von 1837 bis 1874) und als Schulinspektor (von 1874 bis zur Gegenwart) 50 Jahre im Dienste der Schule gewirkt hat. In zahlreicher Versammlung brachten die Vertreter der verschiedenen Behörden und Korporationen (die Herren Dr. Bircher für die Stadtbehörde, Prof. Maier für den Erziehungsrat, Rektor Suter für den Bezirksschulrat, Dr. Liechti für die Schulpflege, J. Herzog für die Lehrerschaft, Kaufmann Bally für die Pensionskasse, Prof. Fisch als Schüler etc.) dem Jubilar Dank und Glückwünsche dar. Dass die Schüler ihren Lehrer, die Lehrer ihren Inspektor auf diese herzliche Weise ehrten, ist das beste Lob und die schönste Anerkennung für den Gefeierten.

— Der 13. März war der Ehrentag des Herrn Prof. *Kinkelin* in *Basel.* Universität und Stadt feierten dessen 25-jährige akademische Wirksamkeit. Die philosophische Fakultät ehrte ihn in einer Adresse, in der sie Herrn Kinkelin beglückwünschte, als Lehrer und Gelehrten: „In Ihrer Person berühren und verbinden sich die lebendigsten Interessen von Schule und Universität, und Sie haben es in hohem Masse verstanden, beiden segensreiche Dienste zu leisten.“ Zahlreiche Telegramme brachten dem Gefeierten Glückwünsche von Schülern und Freunden aus nah und fern. Das Bankett in der Schlüsselzunft gestaltete sich zu einer „herzlichen und begeisterten Ovation von seiten der Bürgerschaft Basels.“ Herr Erziehungsdirektor Zutt feierte Herrn Kinkelin als akademischen Lehrer, als Schulmann und als Bürger. Herr Prof. Wackernagel bringt ihm den Gruss der Kollegen und gedenkt der Verdienste, die sich Herr Kinkelin dadurch erworben, dass er die Früchte der Wissenschaft in die Bürgerschaft hinausgetragen. Herr Prof. Bücher ehrt denselben als Statistiker. Im Namen der Schüler dankt Herr Dr. Riggenbach dem Lehrer, der ihn mit grossem Lehrgeschicke, Eifer und Pflichttreue in die interessantesten Gebiete der Mathematik eingeführt. Herr Reallehrer Schär gedenkt der 30jährigen Tätigkeit des Jubilars

als Lehrer und Leiter der Realschule, während Herr Direktor Weissenbach anerkennt, was der Gefeierte getan, um die Hochschule dem ganzen Gemeinwesen nützlich zu machen, indes Herr Prof. Hagenbach-Bischoff in Herrn Kinkelin den Freund und Mitarbeiter ehrt. Gerührt dankte der ebenso bescheidene als verdiente Jubilar für die Zeichen der Anerkennung. Indem er an die Zeit erinnerte, da die Universität Basel nur 50 Studenten zählte (jetzt 450), wünschte er, dass die Universität gedeihe und nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Gemeinwesen dienen möge. — So gestaltete sich dieses Jubiläum (ausser den schon Genannten sprachen noch die Herren Pfr. Altherr, Dir. Milliet, Prof. P. Schmidt, Dr. Fäh, Dr. J. Werder) zu einer erhebenden Feier, welche das Bild eines Mannes entrollte, „der sein Leben in den Dienst des Gemeinwesens gestellt und unentwegt mit nie ermattender Begeisterung kämpft und arbeitet für die edelsten Güter seines Volkes."

(N. d. B. N.)

Antiqua. In einem interkantonalen „Schul-Blatt", das sich in hübsche Antiqua kleidet, rückt ein Korrespondent zum Feldzuge gegen die Antiqua in Solothurn aus. Mit dem Rufe „Es regt sich was im Odenwald" kündigt der Gegner der neuen Schriftform seinen Auszug an; „schlagt ihn tot, den Juden Itzig" ist sein Feldgeschrei. Schade, dass das Geklingel, mit dem der edle Streiter wie von hoher Burg herab zum Kampfe zieht, nicht im stande ist, darüber zu täuschen, dass es ihm mehr um einen persönlichen Waffengang, als um die Schrift zu tun ist.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel wurde eingeführt in Safenwyl (aus Freude an der Tilgung der Eisenbahnschuld) und in den Sekundarschulen Örlikon und Hottingen. — Auf Grund dreijähriger Erfahrung hat die Sekundarschulpflege Neumünster ein Regulativ über die Verabreichung, Kontrole etc. der Lehrmittel erlassen, das (gedruckt bei dem Aktuariat der Behörde zu beziehen) auch anderwärts mit Nutzen zu Rate gezogen werden dürfte.

Lehrerwahlen. An die Lehrstelle für Naturwissenschaften am Gymnasium in *Burgdorf* wurde gewählt Herr Dr. *F. Burckhardt*, Sekundarlehrer in Langenthal; als Lehrer und Rektor der Mädchenbezirksschule *Aarau* Herr *H. Christoffel*, Lehrer an der Knabenbezirksschule daselbst; als Lehrerin der Mädchenschule Aarau Fräulein *Agnes Hemmann* von Herrliberg, z. Z. Lehrerin an der Ecole supérieure von Montreux. *Solothurn* berief zum Nachfolger des † Herrn Bernh. Wyss Herrn *U. Probst* von Bellach.

Die Professur für englische Sprache am Polytechnikum wurde durch Herrn *Charles Japs-Worth* vom St. James-College in Cambridge besetzt. Wir wünschen den englischen Kollegien auch in Zukunft die zahlreiche Zuhörerschaft, welcher sich diese Vorlesungen in den letzten *zwei* Jahren zu erfreuen hatten. Als s. Z. ein Engländer die Stelle inne hatte, war dies nicht der Fall.

Aargau. Das Seminar Wettingen zählte im laufenden Schuljahre 88 Zöglinge; 63 derselben bezogen als Stipendien zusammen 7000 Fr. Der Unterhalt im Konvikt kam pro Zögling und Tag auf 1 Fr. zu stehen. Für den nächsten Kurs konnten wegen der Platzverhältnisse nur 23 Zöglinge (von 31 Kandidaten) neu aufgenommen werden.

Solothurn. (Fridau-Korresp.) Die Fridau tagte am 1. März abhin im Schulhause zu Boningen. Auf den Traktanden standen ein Referat von Herrn Lehrer Zuber in Boningen über „Luftverhältnisse und Luftventilation" in unsern Schulen, Beantwortung des vom Kantonalvorstande zugestellten Fragebogens punkto Reorganisation der Rothstiftung etc., nebst einem weitern Referate über „das Trinken in der alten, guten, frommen Zeit" quasi zur sachten, passenden Einleitung des zweiten gemütlicheren Teils. Am Schlusse der ziemlich anregenden Diskussion reichte sodann ein Mitglied einen Antrag ein zur Unterstützung eines solothurnerischen (lungenleidenden) Lehrers aus einer andern Sektion. Der Antrag fand lebhafte Unterstützung und es wurden an das betreffende „Initiativkomite", welches im „Grütlianer" einen bezüglichen Hülferuf erlassen hatte, sofort 10 Fr. abgesendet. Es dürfte dies lobenswerte Vorgehen unserer Sektion für die übrigen solothurnerischen Lehrervereine ein deutlicher Wink sein! Der betreffende Lehrer, Vater von fünf unmündigen Kindern, ist zwar „Grütlianer", und es gibt leider auch in Lehrerkreisen noch Leute genug, welche vor *diesen* „Jesuiten im Gütterli" die Flucht ergreifen. Wir „Fridauer" sind aber eben schon ziemlich sozialistisch angehaucht, besteht doch unsere Sektion zur Hälfte aus währschaften Grütlianern.

Als nächster Versammlungsort der „Fridauer" wurde *Murgenthal* (Kt. Aargau) bestimmt. Die Versammlung wird anfangs Mai stattfinden und einen mehr oder weniger konzertartigen Verlauf nehmen, zu dem auch noch andere Lehrersektionen eingeladen werden dürften. Es ist zu diesem Zwecke eine Arbeit über „Mendelssohn-Bartholdy als Liederkomponist" mit gleichzeitigem Vortrage der prägnantesten Kompositionen durch einen tüchtigen Solosopran vorgesehen. Wir machen Interessenten aus anderen Lehrerkreisen schon jetzt auf diesen zweifelsohne genussreichen Nachmittag aufmerksam.

Zürich. Der Kantonsrat hat am 23. d. M. die vor wenig Wochen noch mit wahrhaft jugendlichem Eifer aufgenommene *Schulgesetzesrevision* auf eine spätere Zeit verschoben. Ohne Gegenantrag! Haben sich die Verhältnisse wirklich so schnell geändert? Nein; aber der Rat hat weise getan, das Gesetz nicht in der Eilkutsche zu beraten. Wir an unserer unmassgeblichen Stelle halten dafür, dass der Kanton Zürich erst dann zu einer glücklichen Schulreform kommen wird, wenn *ein* Mann einem *einheitlich* gedachten, das *ganze Schulwesen umfassenden Gesetze* den Stempel eines überlegenen Geistes aufzudrücken und durch die „Kraft einer schöpferischen Idee" den Rat für dasselbe zu begeistern vermag. Ein Gesetz, das durch die Seitentüre eingebracht wird, hat von vornherein keinen Erfolg zu erwarten.

TOTENTAFEL.

† 7. März: *J. J. Weiss*, geb. 1814, von 1832—1884 Lehrer in Winterthur. ? März: *J. Gassmann*, geb. 1811, von 1837—1875 Lehrer in Boppelsen (Zürich). 10. März: *J. G. Tschanz*, geb. 1856, seit 1879 Lehrer an der Lorraineschule in Bern. 15. März: *Alfred Stuber*, Lehrer in Langendorf (Solothurn). 17. März: *Wilhelm Kieselhausen*, geb. 1867, seit 1888 Lehrer in Bottenwyl (Aargau).

LITERARISCHES.

Nr. 3 der **Blätter für den Zeichenunterricht** (Organ des schweiz. Vereins zur Förderung des Zeichenunterr.) bringt als Beilage zu einem längern Artikel über den Zeichenunterricht in Mädchenschulen (von Herrn Prof. Schoop) eine Anzahl farbiger Tafeln, welche namentlich mit Rücksicht auf ihre praktische Verwendbarkeit bei weiblichen Handarbeiten als Zeichnungsstoff für Mädchen manchenorts willkommen sein dürften. Diese Tafeln sind in Separatabzügen, schön ausgestattet, bei *Hofer & Burger* in Zürich zu beziehen.

Die Elternzeitung, die unter der Redaktion von Hrn. Prof. Sutermeister bei *Schröter & Meyer* in Zürich (als Beilage zum Familien-Wochenblatt) erscheint, verdient unter den Zeitungen, welche Schule und Elternhaus sich näher bringen wollen, besondere Beachtung. Gesunde Anschauungen finden darin einen lebensfrischen Ausdruck.

Lesebuch für die mittleren Klassen (4. und 5. Schuljahr) der Primarschulen des Kantons Solothurn. Druck und Verkauf bei Gassmann, Sohn.

Die Mitglieder der solothurnerischen Lehrmittelkommission haben den Rahmen, den ihnen der Lehrplan vom 1. Oktober 1885 spannte, in gelungener Weise ausgefüllt. Ihr Lesebuch zerfällt in 4 Hauptteile: I. Lesestücke für die sittliche und sprachliche Bildung. II. Bilder aus der Heimat. III. Bilder aus dem Naturleben. IV. Übungsstoff für die Wortschreibung, den Satzbau und den Aufsatz.

Die Lesestücke der ersten Abteilung eignen sich nach Form und Inhalt trefflich, um dem Kinde sein Verhältnis *a.* zu Gott, *b.* seinen Vorgesetzten, *c.* zu Seinesgleichen, *d.* zu den Mitmenschen überhaupt, *e.* zur vernunftlosen und unbelebten Mitwelt zu veranschaulichen und *f.* es die Pflichten gegen sich selbst kennen zu lehren. An Hand des vorliegenden Stoffes wird der Schüler sich die sittlichen Vorstellungen, Begriffe und Ideen erarbeiten, die sein Verhalten im Leben bestimmen müssen.

Die „Bilder aus der Heimat" verknüpfen den ersten geographischen Unterricht mit der Geschichte, indem Sagen, Biographien, Züge aus dem Leben bedeutender Männer an passender Stelle in den geographischen Stoff eingestreut werden. Und das mit vollstem Rechte. „Jeder Stein der Heimat muss ein redender Zeuge der Vergangenheit werden"; werden Handlung und Schauplatz gleichzeitig vorgeführt, so wird das Gedächtnis mächtig unterstützt. Zur Kenntnis der Heimat gehört auch die Kenntnis der heimischen Sitten, des heimischen Dialektes; darum reihen die Herren Verfasser auch Sittenbilder und Dialektstücke ein, welch letztere freilich nicht alle gleichwertig sind. — Wo viel Licht ist, darf auch ein leichter Schatten nicht fehlen. Es will dem Kritiker nicht gefallen, dass die Beschreibung eines bestimmten Schulhauses (Zuchwil), sowie die Planskizze desselben Aufnahme im Lesebuche gefunden haben. (Jeder Lehrer muss vom eigenen Schulhause ausgehen, Beschreibung und Plan desselben werden also mit jedem Orte wechseln.) Er würde auch die Beschreibungen und Pläne der einzelnen Bezirke im Buche gerne missen, so geschickt sie ausgeführt sind. Seine unmassgebliche Ansicht geht dahin, es sollte ins Lesebuch nur aufgenommen werden, was die Anschauung nicht ergeben kann. Alles übrige hat der Lehrer mit seinen Schülern gemeinsam zu erarbeiten, event. an der Tafel zu skizziren. Das vorliegende Buch könnte ebenso gut ein Lehrbuch wie ein Lesebuch genannt werden. Ob wohl ein solches Lesebuch nicht dazu Anlass gibt, dass in dieser oder jener Schule der „verbale Realismus" sich breit macht?

Der Rezensent hat auch in Bezug auf die „Bilder aus dem Naturleben" einen Wunsch: es sollte das beschreibende Element in denselben gegenüber dem geschichtlichen noch mehr zurücktreten. Fesselt uns doch heutzutage weniger die äussere Erscheinung der Naturkörper — dieselbe darf selbstredend nicht ausser Acht gelassen werden — als vielmehr das Leben, das in den belebten Naturkörpern zu Tage tritt. Die Objekte dürften auch in der Anordnung vorgeführt werden, wie die Natur sie zusammenstellt (Lebensgemeinschaften nach Junge).

Der 4. Teil des Buches befriedigt durchaus. Da wird mit dem Satze, die Grammatik der Volksschule habe nur Sprachverständnis und Sprachfertigkeit zu fördern, endlich Ernst gemacht. Der grammatische Anhang ist eine eigentliche Aufgabensammlung; an wenige Mustersätze schliessen sich immer eine Reihe von Aufgaben an. Es sollte einzig der Dialekt noch mehr berücksichtigt, zur Vergleichung herangezogen werden.

Die äussere Ausstattung des Buches macht dem Verleger alle Ehre; Papier, Einband, Druck (die meisten Stücke sind in Antiqua gesetzt), sowie die zahlreichen Illustrationen genügen allen billigen Anforderungen. *L.*

Der Unterricht in der Volksschule nach Lehrstoff, Lehrmitteln, Lehrverfahren und Lehrziel. Bearbeitet von Lehrern des grossh. Seminars zu Weimar und zur hundertjährigen Jubelfeier desselben herausgegeben von Professor *H. Ranitzsch,* Seminardirektor. Weimar, Hermann Böhlau. 272 pag.

Das vorliegende Werk umfasst den *Lehrplan der Seminarübungsschule zu Weimar;* durch die ausgedehnten Auseinandersetzungen über das Lehrverfahren, das Lehrziel und die Lehrmittel wird es zu einem Handbuche der praktischen Schulführung. Bei der Aufstellung des Lehrplanes wurde darauf Rücksicht genommen, dass jeweilen die neben einander behandelten Stoffe die Hauptinteressen des Unterrichtes befriedigen (didaktische Statik), dass jeder neue Unterrichtsstoff in dem vorhergegangenen seine apperzipirenden Vorstellungen findet (propädeutische Statik) und dass die einzelnen neben einander erzeugten Vorstellungsmassen so beschaffen sind, dass sie einander gegenseitig ergänzen und mit einander verbunden werden können (Konzentration). Der Stoff ist in den einzelnen Fächern nach Monatspensen geordnet (das Zeichnen nach Vierteljahrspensen); für den Unterricht in Grammatik und Orthographie sind keine besonderen Stunden angesetzt; die betreffenden Unterweisungen werden mit der Lektüre und dem Aufsatze verbunden und die Resultate am Schlusse des Jahres zusammengestellt. Der naturgeschichtliche Unterricht basirt nach Wahl und Ausdehnung des Stoffes auf Lebensgemeinschaften; auf die Heimatkunde wird ein grosses Gewicht gelegt. Nicht einverstanden sind wir damit, dass die Geographie sich in der Auswahl des Stoffes nach der Geschichte (6. Schuljahr) zu richten habe. Wir betrachten die Geographie als das Primäre und die Geschichte als das Sekundäre; denn die Geographie führt uns den Schauplatz vor, auf dem die Geschichte sich abspielt; erst muss der Schauplatz da sein, bevor das Spiel beginnen kann. Und welche Reihe von apperzipirenden Vorstellungen muss nicht verloren gehen, wenn man auf die Besprechung Afrikas die britischen Inseln (6. Schuljahr) oder auf die Schweizer Eidgenossenschaft das tropische Asien und die Übersicht über diesen Erdteil folgen lässt! Besonders wertvoll finden wir die Einleitung und die Ausführungen über das Lehrverfahren beim Sprachunterrichte und in der Naturkunde.

Anregenden Stoff zum Nachdenken und manch beherzigenswerten Wink wird jeder Lehrer in dem Buche finden; es sei dasselbe namentlich *der zürcherischen Lehrerschaft bei Anlass der Revision des Lehrplanes zur Anschaffung bestens empfohlen.* —*g*—.

Die Weltletter. Vortrag, gehalten von *Leo Burgerstein* in Wien. Mit Abbildungen. Wien. 1889. Verlag von Karl Konegen. Preis 65 Rp.

Die Schrift wird allen denen, welche sich um die Antiqua interessiren und welchen deren Verbreitung und Einbürgerung in den Volksschulen am Herzen liegt, eine höchst willkommene Gabe sein. Dieselbe beleuchtet die Frage, ob Antiqua oder Fraktur, nach den verschiedensten Richtungen in so vorzüglicher, gründlicher Weise und spricht sich so entschieden zu Gunsten der erstern aus, dass wir der Schrift den weitesten Leserkreis wünschen müssen. Der Reinertrag ist dem Lateinschriftenverein gewidmet. *H. P.*

Briefkasten. Herrn V. in H. Wir haben Ihre Bemerkung über den „Grütlianer" weggelassen, weil sie eine interne Angelegenheit des Grütlivereins betrifft, in welche sich das Organ des schweiz. Lehrervereins nicht mischen will, es sei denn, dass die Schule dabei berührt werde. — Herrn Sch. in St. G. Ein Bericht über den erwähnten Vortrag ist erwünscht. Ihre eingesandten Artikel werden nach Massgabe des Raumes erscheinen.

Anzeigen.

Offene Sekundarlehrerstelle

An der Sekundarschule Uster ist auf 1. Mai 1890 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Besoldung 2800 Fr., Alterszulage nicht inbegriffen.

Anmeldungen nimmt bis 7. April entgegen der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Kantonsrat Weber-Kothmund, der über die näheren Verhältnisse der Stelle die nötige Auskunft erteilen wird.

Uster, im März 1890.

Die Sekundarschulpflege.

Auf Mitte April ist zu besetzen:

Die Hauptlehrerstelle

an den sogenannten **B-Klassen** der **Sekundarschule Murten** durch einen tüchtigen Primarlehrer. (O. Fr. 2679)

Besoldung 2000 Fr., alles inbegriffen. Stundenzahl 30 per Woche. — Fächeraustausch kann stattfinden.

Anmeldungen sind bis zum 10. April dem Oberamte Murten einzureichen.

Freiburg, den 24. März 1890.

Die Erziehungsdirektion.

Verlag v. Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchh.)

Soeben erschien:

Leitfaden der Physik und Chemie.

Für d. oberen Klassen v. Bürger- u. höheren Mädchenschulen in 2 Kursen bearb. von

A. Sattler.

7. verbess. Aufl. Mit 180 Holzstichen. gr. 8°. Steif br. Preis Fr. 1. 10.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Material
für den Unterricht in der Harmonielehre

zunächst f. Seminarien bearb. von

Th. Seydler und Br. Dost,
Oberlehrer am Seminar zu Schneeberg.

Pappband Heft I 70 Rp., II u. III je Fr. 1. 10, IV Fr. 1. 60, V u. VI je Fr. 1. 10.

Heft I—III enthalten ausser allen notwendigen Regeln, Begriffsbestimmungen und Uebersichten eine sehr grosse Anzahl der verschiedenartigsten Aufgaben, von denen sich viele an den Choral und sein Zubehör anlehnen, andere aber auch (vom 2. Hefte an) die harmonische Bearbeitung einfacher Volksmelodien zum Gegenstande haben. Die Hefte eignen sich zur Einführung nicht nur in Seminarien, sondern auch in Musikinstituten, und sind auch solchen vorgeschrittenen Klavierspielern zu empfehlen, die sich mit der Harmonielehre vertraut machen wollen.

Heft IV—VI führen mehr zu den speziellen praktischen Uebungen für den Organisten-, sowie Kantorendienst und dürften für Kirchschullehrer, Kantoren und Organisten ein nützliches Handbuch bilden über alles, was dieselben zur Ausübung ihrer Amtstätigkeit bedürfen.

Verlag von B. Braun, Papier- und Schulbuchhandlung in Chur.

Rechenbüchlein für schweiz. Primar-, Real- und Fortbildungsschulen, herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft. Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100. 7. Aufl. 15 Rp.
2. Heft. Die vier Spezies im Zahlenraum von 1—100. 8. Aufl. 15 Rp.
3. Heft. Das Rechnen im Zahlenraum von 1—1000. 9. Aufl. 15 Rp.
4. Heft. Das Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum. 8. Aufl. 15 Rp.
5. Heft. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen. 8. Aufl. 20 Rp.
6. Heft. Das Rechnen mit Dezimalbrüchen. 7. Aufl. 20 Rp.
7. Heft. Das Rechnen an Real- und Fortbildungsschulen. 4. Aufl. 45 Rp.

Schlüssel zu Heft 3—6 à 25 Rp., zu Heft 7 à 50 Rp.

Bei grössern Bestellungen Rabatt und Freiexemplare.

NB. Hefte 5, 6 und 7 sind in Antiquaschrift gedruckt. Alle Hefte enthalten die offiziellen abgekürzten Bezeichnungen für Masse und Gewichte.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich,

zu haben in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber.

Turn-Lehrmittel.

Niggeler, J., Turninspektor, **Turnschule** für Knaben und Mädchen. Taschenformat. I. Teil. Das Turnen für die Elementarklassen. **8.** Aufl. Fr. 2. —. Von **J. J. Hauswirth** durchgesehene Ausgabe mit Porträt. Fr. 2. 50. — II. Teil. Das Turnen für die Realklassen. **5.** umgearb. Aufl. Fr. 2. —

— — **Anleitung zum Turnen mit dem Eisenstabe.** Mit 48 Figuren. Taschenformat. Fr. 2. —

* Gleichwie die „Turnschule für Knaben und Mädchen" ist auch dieser Leitfaden schnell beliebt und vielfach eingeführt worden.

— — Guide pour les exercices de gymnastique avec la barre de fer. Traduction de H. Gobat. Fr. 2. —

Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom 10. bis 20. Jahre. **2.** Aufl. Taschenformat. Fr. —. 50

Schweizerische Lehrmittel.

Autenheimer, Friedr., **Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung.** Bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Auflage. Geh. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Baechtold, J., **Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.**
Untere Stufe, solid in Halbleinwand 2 Fr. 80 Rp.
— — dasselbe Mittlere Stufe - - - 3 - — -
— — - Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinw. geb. 6 - 80 -

Breitinger, H., u. Fuchs, J., **Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen.** 1. Heft. 6 Aufl. Geb. 1 Fr. 30 Rp. — 2. Heft. 3. Aufl. Neu bearbeitet von **J. Gutersohn,** Prof. an der Grossh. Realschule in Karlsruhe. 112 S. Kart. 1 Fr. 30 Rp.

— — **Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires.** Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. Broschirt 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., **Schweizer Flora.** Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Tafeln. Kartonnirt 2 Fr. 40 Rp.

Theobald, G., **Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.**
Erster Teil: **Zoologie.** 2. Aufl. 8°. Broschirt 2 Fr.
Zweiter Teil: **Botanik.** 2. Aufl. 8°. Broschirt 2 Fr.
Dritter Teil: **Mineralogie.** 8°. Broschirt 2 Fr.

Tschudi, Dr. Fr. v., **Landwirtschaftliches Lesebuch.** Vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. 8. verbesserte Auflage. Mit 76 Abbildungen. Broschirt 2 Fr. 40 Rp., geb. 2 Fr. 65 Rp.

Walter, A., **Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent.** Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8°. Broschirt 2 Fr. 40 Rp.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Schultische (Spezialität).

Neues, anerkannt praktischstes System von **Schultischen,** einplätzig, für **Familien** bestens zu empfehlen. **Alles verstellbar.** Lehne, Pult und Fussbrett horizontal, Schwellen vertikal, für die Altersjahre 9.—16. Dieser verstellbare Tisch ist ganz neu und seit Neujahr 1890 von mir konstruirt worden und auch bei mir anzusehen.

Für Schulen: dasselbe Modell, zweiplätzig, **unverstellbar,** in 6 Grössen, mit den anerkannt besten Massen, **für alle Schuljahre.** Dieser Schultisch wird auch drei-, vier- und mehrplätzig erstellt, je nach Wunsch und Auftrag.

Meine Praxis in Schultischen besteht nun schon 20 Jahre und ich habe bereits über **2000 Stück** in die verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes an Schulen und Private geliefert. Zahlreiche Zeugnisse der Anerkennung und bester Befriedigung für solide Arbeit und zweckentsprechendes System stehen zu Diensten. Prospekte werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Durch die Schulbehörden von Biel letztes Jahr unter 38 Konkurrenzsystemen bevorzugt.

Es empfiehlt sich den Tit. Schulbehörden und Gemeinden sowie Familien bestens, unter Zusicherung solider, schöner Arbeit uud schneller Ausführung der Bestellungen, bei billigster Preisberechnung:

J. Herzig, Sohn,
mechanische Schreinerei.

Langenthal, im März 1890.

Knaben-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt „Minerva" bei Zug.

Gründlicher Unterricht in alten und modernen Sprachen. Vorbereitung für die hohen Lehranstalten (Polytechnikum und Universität). Vollständiger Industrieschul-Unterricht. Geistig und körperlich schwache Knaben werden besonders berücksichtigt. Religionsunterricht beider Konfessionen. Für Referenzen, Programme etc. wende man sich gefälligst an den Vorsteher der Anstalt: (M 6006 Z) **W. Fuchs-Gessler.**

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Fremdsprachliche Unterrichtsmittel.

Französisch.

Baumgartner, Andreas, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leineneinband. Fr. 2. 25
— — Französische Elementargrammatik. Fr. —. 75
— — Lese- und Uebungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. Fr. 1. 20
— — Französisches Uebersetzungsbuch. Fr. —. 60
Britt-Hohl, G., Vocabulaire zum Elementarbuch von Karl Keller. Fr. —. 60
Keller, K., Französisches Elementarbuch. II. Teil 1. Fr. 2. —. II. Teil 2./3. Fr. 2. —
Keller Karl, Prof., Systematische französische Sprechübungen für die mittleren Stufen des französischen Sprachunterrichtes in deutschen Schulen. 1. Aufl. Reduzirter Preis Fr. —. 50. 2. Aufl. Fr. 1. 50
— — Französische Sprachschule, enthaltend Stoff zu französischen Lese-, Sprech- und Schreibübungen für die zweite Stufe des französischen Sprachunterrichtes in deutschen Schulen. Fr. 2. 50
Ottens, J., Französische Schulgrammatik. Neubearbeitung der 5. Aufl. der französischen Schulgrammatik von Prof. K. Keller. Geb. Fr. 2. 40

Englisch.

Baumgartner, Andreas, Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. Fr. 1. 80 II. Teil, 2. Aufl. Fr. 2. —
Klein, Th. H., Dr., Englische Diktirübungen. Für den Gebrauch in Schulen und beim Privatunterrichte. Fr. 2. —

Italienisch.

Daverio, Luigi Ercole, Scelta di prose italiane ad uso della studiosa gioventù. 2. edizione riv. ed ampl. da G. E. Wolf. Fr. 4. 35
Lardelli, Letture scelte ad uso degli Studiosi della Lingua italiana. Fr. 3. —
Orelli, G. G., Saggi d' eloquenza italiana, scelti per uso del Liceo cantonale de' Grigioni. Fr. 1. 50
Geist, C. W., Lehrbuch der italienischen Sprache mit kurzem Vorkursus. Br. Fr. 5. —

Rhätoromanisch.

Andeer, P. J., Rhätoromanische Elementargrammatik mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialektes im Unterengadin. Fr. 2. 80
Conradi, M., Taschenwörterbuch der romanisch-deutschen Sprache. 2 Teile. Romanisch-Deutsch und Deutsch-Romanisch. Fr. 5. 40

Französisch-Deutsch.

Keller, Karl, Grammaire allemande. 2. édition. Fr. 3. —

Italienisch-Deutsch.

Gaffino, F., Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca. I° Corso in grauem Original-Leineneinband Fr. 3. —. II° Corso id. Fr. 2. —

Wichtig für Schulvorsteherschaften u. Lehrer.

Es ist bis jetzt trotz vielfach gemachter angestrengter Versuche noch nicht gelungen, Wandtafeln für Schulen herzustellen, welche eine Schreibfläche haben wie diejenigen von Unterzeichnetem. Derselbe ist seit Jahren weithin bekannt in dieser Branche und hat sich deshalb alle Mühe gegeben, dieselben immer noch zu verbessern; es ist ihm nun auch gelungen, Wandtafeln herzustellen, an denen neben der leichten und bequemen Verstellbarkeit besonders hervorzuheben ist: der in Schiefer.mitation gehaltene matte Anstrich, auf welchem man im stande ist, mit Griffel zu schreiben, ohne nach Abwaschung mittelst eines Schwammes Spuren darauf zu sehen.

Ich empfehle mich daher bei Neuanschaffungen oder Reparaturen zu gütigem Zuspruche und sende auf Verlangen gerne Musterstücke gratis zu. Auch versende ich für Auffrischung älterer Tafeln Anstrich-Masse à Fr. 5. 50 pro Kilo.

Kreuzlingen, den 20. März 1890.

C. Schwarz, Schreinermeister.

Verlag von C. Detloffs Buchhandlung in Basel.

Schäublin, J. J., Lieder für Jung und Alt. 67. Aufl. 280 S. 208 Lieder enthaltend. Solid geb. Fr. 1. —.
— — Kinderlieder für Schule und Haus. 24. Aufl. Geb. Fr. —. 75.
— — Chorgesänge für mittlere und höhere Lehranstalten, Familien und Vereine. I. Bändch. 2. Aufl. Geb. 1 Fr. II. Bdch. 8. Aufl. Drei- und vierstimmige, meist polyphone Gesänge. Geb. Fr. 1. 75.
„Die Sammlung dürfte kaum ihresgleichen haben." (Päd. Jahresbericht.)
— — Choräle und geistliche Lieder aus alter und neuer Zeit. Dreistimmig bearbeitet. 7. Aufl. Geb. Fr. —. 60.
— — Gesanglehre für Schule und Haus. 7. Aufl. Geb. Fr. 1. —.
— — Einunddreissig Tabellen für den Gesangunterricht in der Volksschule. 2. Aufl. Fr. 8. —.

Die Gesanglehrmittel von Schäublin sind anerkannt. Wir stellen behufs Neueinführung je ein Exemplar derselben den Herren Lehrern zur Verfügung.

Ein kleineres, vorzüglichst empfohlenes

kaufmännisches Institut

ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Gef. Anfragen unter Chiffre V. J. G. an d. Exp. d. Bl.

Sehr empfehlenswert für Lehrer und Schüler!

Sammlung der Aufgaben im schriftl. Rechnen

bei d. schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp. Schlüssel 10 Rp.

Sammlung aller Aufgaben im mündl. Rechnen

bei d. schweiz. Rekrutenprüfungen.
Preis 30 Rp.
Herausgeg. von Rektor **Nager.**
Zu beziehen durch die Buchdruckerei *Huber* in *Altdorf.*